Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 7

Rubrik: Folgen einer Radfahrt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Namen rufen, wenn Malintza tot war. Niemand ihm mehr die alten Lieder singen, mit ihm die Sprache der Huichol sprechen. Eine Welt ging unter mit ihr, eine Welt an Erinnerungen, die nur sie mit ihm teilte, deren einzig lebende Verkörperung sie war ...

Mit einer fast heftigen Bewegung zog er sie an sich und

nahm ihr Gesicht zwischen seine harten Hände.

"Du wirst nicht sterben, Malintzin. Ich gelobe es dir bei Kukukan und den alten Göttern!" sagte er mit einer Stimme, in der eine dunkle und wilde Feierlichkeit schwang. "Ich kenne sie. Sie sind nicht unbestechlich — die Götter. Sie lassen mit sich handeln." Sein Mund verzerrte sich zu einem lautlosen Lachen. Der Blick der Indianerin haftete wie hypnotisiert in dem seinen. Ein Ausdruck kindlicher Furchtsamkeit erschien in ihrem Gesicht.

Und — der weisse Gott?" fragte sie flüsternd.

"Was meinst du?"

"Lässt er auch — mit sich handeln?"

Kandlers Züge verfinsterten sich. In feindseligem Schweigen starrte er auf das kleine Kreuz auf ihrer Brust, das unter ihren schwachen Atemstössen zitterte.

"Nimm das weg!" befahl er barsch. "Seit wann trägst du das wieder? Ich will es nicht an dir sehen. Der Ur-Urenkelin des grossen Moctezuma ziemt dieser Schmuck nicht!"

Das Schloss des dünnen Kettchens sprang leise knackend unter seinem Daumendruck auf. Malintza zuckte erschrocken. Sie machte eine schwache Gebärde der Abwehr.

Aber sie sagte nichts.

Kandler hatte das Kreuz schon in seine Rocktasche gleiten lassen. Er nahm von seinem Arbeitstisch eine schwere dreireihige Schnur aus kunstvoll geschliffenen uralten Jaden und befestigte an ihr die restaurierte Goldplakette mit dem Tllalocbild. Sein Gesicht glühte in einer tiefen, fremden Erregung, als er der Frau das seltene Schmuckstück umhängte.

"Erinnerst du dich?" fragte er mit seltsam bewegter Stimme. "Wir fanden es in dem kleinen Tempel bei Zayi in dem unterirdischen Gang bei den Skeletten. Es muss einem der Totonaca-Könige gehört haben, die man dort begrub.

Lass dich anschauen, Malintza."

Er trat einen Schritt zurück und betrachtete sie bewundernden Blicken. Sah sie mit diesem könighe Schmuck um den Hals nicht selbst wie eine Inkaprinze aus? Es war, als ob durch die Berührung mit ihrer heie alten verblassten Steine sich tiefer färbten, als spie die magische Verwandtschaft mit der Trägerin.

"So muss ich dich morgen meinen Schülern zew rief der Gelehrte und lief eifrig gestikulierend auf und "Du musst dazu den Schlangen-Kopfputz mit den Türk tragen und den Silberfächer aus Palenque. Hörst du?

Malintza folgte ihm mit erschrockenen Augen. Sie für tete diese nächtlichen Sitzungen, wo sie, von Kandler dem tiefsten Schlaf geweckt, sich bis zur Erschöpfung und umkleiden und vor einem Dutzend neugieriger Manaugen Kostüme vorführen musste — ein schöner Manne für prähistorischen Schmuck. Sie fürchtete sich schon

"Kayoum—" begann sie stockend, mit einem zaghi Flehen in der Stimme. Aber er hörte sie gar nicht. Erst an seinem Tisch und machte sich Notizen. Dann gosst eine durchsichtige blaue Schale irgendein Getränk, einen Duft von Zimmet und Magnolienblüten im Zim

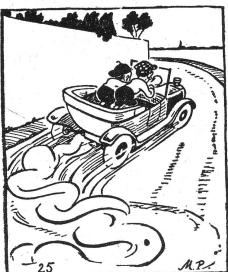
verbreitete, und kam damit zurück.

"Trinke, Malintzin, das vertreibt den Schlaf", sag lächelnd und hielt ihr die Schale an die Lippen. Sie tin kleinen abgesetzten Schlucken, wie ein gehorsames Kie kannte die leichtberauschende Wirkung dieses Getra das Kandler nach einem alten Rezept selbst bereitet, mit dem er sie wachzuhalten pflegte. An seine Schigelehnt, fühlte sie, wie ihr Blut sich langsam erwärmte eine schwebende Trunkenheit ihr die Zunge löste. Um dass er sie bat, ihm zu erzählen. Sie erzählte von sie Geschichten und Fabeln drängten sich ihr auf.

Sie erzählte vom Riesen Kabrakan, dem Gott des bebens, der die Berge zerstört; vom Totenkopf des hünapu, der an seinem Kürbisbaum hängt, dem ju Mädchen in die Hand spuckt und es schwanger in Vom laufenden Baum erzählte sie und dem Zauben und vom "Nahual", dem Geistertier, das sich in der Sier Geburt dem Kind nähert und — Tiger, Leguan, oder Schlange im Leben wie im Tod sein Beschützer und sein zweites Ich . . . (Fortsetzung f

Folgen einer Radfahrt

5. Fortsetzung



25. Zum Glück hatte Hans öfters einen ihm befreundeten Chauffeur im Wagen begleitet und ihm die Kunst des Fahrens abgesehen. Er ergriff also sofort das Steuerrad und los ging's!



26. Während das Auto so über den Weg hin- und herlavierte, sass Fräulein Kunigunde in ihrem Garten und las, indem sie tiefe Seufzer ausstiess, eine gefühlvolle Ballade.



27. Schmachtend schaute sie ins hinein. Ach, wenn nur so ein Ritter und sie liebte und heiratete! Ach kann die Schmerzen einer armen samen Seele ermessen!